



Gabriele Rauch, Jessica Zeidler
 Assistenz Verkehrsplanung
 Albrecht-Achilles-Straße 6-8
 1. OG, Zi. Nr. 1.25

Telefon 09122 860-647
 Telefax 09122 860-503
 gabriele.rauch@schwabach.de

01.07.2021

Mobilitätsplan Stadt Schwabach
Bürgerbeteiligung Phase 1
Bestandsaufnahme „Wo drückt der Schuh?“
08.06.2021

Protokoll

Teilnehmer:

Name	Amt/Funktion
Peter Reiß	Oberbürgermeister
Dr. Thomas Donhauser	Moderator
Knut Engelbrecht	Stadtrechtsrat
Ricus Kerckhoff	Stadtbaurat
Lydia Kartmann	Amtsleiterin Amt für Stadtplanung und Bauordnung
Stefanie Pauly	Verkehrsplanung

Inhalt:

I. Begrüßung

Oberbürgermeister Peter Reiß begrüßt zur dritten Veranstaltung zum Mobilitätsplan im Rahmen der Bürgerbeteiligung.

Die Veranstaltung findet sowohl digital, als auch mit Vertreter/innen des Stadtrats und Vertreter/innen aus der Stadt im Marktgrafensaal statt.

Er weist darauf hin, dass die Veranstaltung unter Einhaltung eines Hygienekonzepts und einer Schnelltestbegleitung stattfindet.

Das heutige Thema „wo drückt der Schuh?“ ist eine Bestandsaufnahme.

Er erläutert, worum es im Mobilitätsplan geht. Die Stadt Schwabach will klären, wie sich der Verkehr bis 2040 entwickelt, welche Ziele und Prioritäten dabei gesetzt werden sollen. Er ist ein Fahrplan für eine städtische Mobilitätsentwicklung. Dieser verläuft in einem mehrstufigen Verfahren. Für Anfang 2023 ist die Beschlussfassung in den Gremien der Stadt Schwabach geplant.

Er erklärt, dass dies nur gelingen wird, wenn alle mitgenommen werden, die sich hierbei einbringen wollen. „Darum sind wir heute hier. Wir geben das Zepter jedem Schwabacher / jeder Schwabacherin in die Hand und ermöglichen so eine immense Mitsprache. Sie müssen sich mit Ihren Themen einbringen, um die entsprechenden Bahnen vorzugeben.“

Er sagt, dass das Thema Verkehr und Verkehrsprobleme in Bürgerversammlungen und in vielen seiner Sprechstunden ein häufiges Thema sei.

Er hat zwei große Bitten.

Den heutigen Abend nutzen und die Richtung artikulieren, in die es gehen soll und einander zuhören, bei egal welchen Themen.

Er stellt Herrn Dr. Thomas Donhauser vor.

II. Vorstellung der Anwesenden am Podium durch Herrn Dr. Donhauser

III. Ablauf der Veranstaltung siehe Folie

Herr Kerckhoff erklärt den Ablauf der Veranstaltung.

IV. Kurzreferate zu bisher eingegangenen Anregungen (siehe Folien)

Frau Pauly stellt die Liste der Anregungen und Hinweisen vor, die im Bereich Verkehrsplanung seit letzten Jahr gesammelt wurden. Dies sind u.a. Anträge politischer Fraktionen, Beschwerden und Hinweise aus der Bevölkerung, Ergebnisse von Verkehrsgutachten und Erfordernisse, die sich aus der tägliche Arbeit ergeben haben und Weichenstellungen erfordern und im Mobilitätsplan behandelt werden müssen.

Frau Kartmann erläutert anhand der Folien wie mit den eingegangenen Anregungen umgegangen wurde und wie die Dokumentation angelegt ist.

Herr Kerckhoff stellt die Internetseite Schwabach-bewegen.de vor. Diese wurde vom adfc (Ortgruppe Schwabach) zusammen mit Bund Naturschutz (Kreisgruppe Schwabach) entwickelt. Besonders engagierte Bürger nutzen Schwabach-bewegen.

V. Einleitung Herr Dr. Donhauser

Auch Herr Dr. Donhauser ermutigt alle Teilnehmer sich einzubringen. Nur wenn sich viele beteiligen, komme ein repräsentatives Meinungsbild heraus, welches Grundlage für die spätere Planung und die Entscheidung im Stadtrat sei.

Herr Dr. Donhauser fragt das Publikum, welche Verkehrsmittel heute genutzt wurden, um hier anwesend zu sein.

Das Ergebnis lautet: Auto: Acht, zu Fuß: Neun, Fahrrad: Zehn und keiner mit dem ÖPNV.

1. Anregungen zum Thema Auto / allgemein

Aus dem Saal:

1.	Heute Morgen, als ich mit dem Fahrrad gefahren bin, hat mich in der Zöllnertorstraße ein Auto von der Spur in die Rinne drängen wollen. Dies ist ein Problem, seitdem die Geschwindigkeitsbegrenzung von 10 km/h auf 30 km/h angehoben wurde.
2.	An der Kreuzung Penzendorfer Straße – Fürtherstraße ist zu viel Verkehr, in zu hoher Geschwindigkeit. Es gibt spürbare Erschütterungen. Auch der Fußweg muss hier 2,50 m breit sein.

Frau Pauly erklärt hierzu, dass die Fußgängerwege stets in Abhängigkeit des vorhandenen Raumes, dem Verkehrsaufkommen und dem Fußgängeraufkommen betrachtet werden müsse.

3.	Wir brauchen ein Gesamtkonzept für Wege zu den Schulen. Es soll Tempo 30 an Schulen eingeführt werden, um die Gefahr für Kinder zu minimieren.
4.	Die Bogenstraße ist eine „Horrorstraße“, da hier zu viel Durchgangsverkehr herrscht. Gebührenfreie Parkplätze sollen abgeschafft werden. Auch geräumt wird die Straße nicht.
5.	Es soll die Geschwindigkeitsbegrenzung von 50 km/h auf 30 km/h eingeführt werden. Bei einem Unfall macht das einen Unterschied zwischen Leben und Tod.
6.	Das Tempo in der Fürther Straße muss hinunter. Überall auf 50 km/h zu reduzieren muss nicht sein. Aber wenn wir Abgase und Lärmbelästigung reduzieren wollen, müssen wir die Geschwindigkeit reduzieren. Bei Straßensperrungen findet eine Verlagerung des Verkehrs statt.
7.	Man sollte aus dem Mobilitätskonzept keinen Immobilitätskonzept für die Innenstadt machen, da außerhalb immer mehr verdrängter Verkehr aufkommt. Man sollte nicht einen Teil der Bürger die gesamte Verkehrslast aufbürden.
8.	Buchzitat: „Zieht euch warm an, es wird heiß.“ Bei der Aufstellung eines Mobilitätsplans muss immer ein Ziel im Auge behalten werden. Ziele sind Schadstoffe vermindern, Klimawandel zurückdrängen, Verkehr vermeiden und verbessern. Ein Vorschlag ist eine autofreie Innenstadt. Kein Durchgangsverkehr bedeutet eine höhere Lebensqualität und Fußgänger und Radfahrer halten sich länger auf.
9.	Ich wohne auch am Brennpunkt an der Schwabachtalbrücke / Fürther Straße. Es hieß vom Stadtrat, ein langfristiges Ziel sei, die Nördliche Ringstraße als Bundesstraße herabzustufen. Der Durchgangsverkehr soll auf die Fürther Straße und Weißenburger Straße verlagert werden. Dies sollte überdacht werden, da die Belastungen weiter ansteigen werden. Die Lastwägen erschüttern unser Haus.
10.	Seit der verkehrsberuhigte Bereich in der Innenstadt aufgehoben wurde, ist die Aufenthaltsqualität stark gesunken. Autos fahren zu schnell.

Hierzu erklärt Herr Engelbrecht, dass die Hauptgründe für die Aufhebung des verkehrsberuhigten Bereichs in der Innenstadt, die schlechte Kontrollierbarkeit war. Der Bereich der Spielstraße war zu kurz und es war baulich schwer zu überwachen. Das Thema wird im Mobilitätsplan geprüft.

11.	Mir als Einzelhändler ist wichtig, dass die Erreichbarkeit nach Schwabach gegeben sein muss. Die Bundesstraßen sind eine wichtige Quelle. Die Kunden aus dem Umland müssen nach Schwabach kommen. Die Verlegung [der Bundesstraße] in die Fürther Straße sehe ich auch sehr kritisch.
12.	Wilhelm-Dümmler Straße hat viele Probleme. Zum einen die Einmündungen von der Regelsbacher Straße. Hier fehlen klare Regelungen. Es kommt zu kritischen Situationen. Die eingezeichneten Parkplätze werden gut angenommen, aber es wird trotzdem wild geparkt. Es fehlen Halteverbote. Der Durchgangsverkehr ist zu hoch.
13.	Ich spreche für die Senioren. Ich möchte von A nach B kommen. Autofahrer sollen nicht gegen Fahrradfahrer ausgespielt werden. Ich bin auf ein Auto angewiesen, da ich nicht mehr gut laufen kann. Ich will mich auch als Seniorin in Schwabach gut bewegen können.

Aus dem Chat

14.	Lange Staus verursachen u. a. unnötig Co2 Ausstoß ...
-----	---

15.	Für ausreichend breite Radwege gibt es leider oft zu wenig Platz. Man müsste tatsächlich die Autos aussperren und nur noch Radler und Busse durch die Stadt lassen.
16.	Für ausreichend breite Radwege gibt es leider oft zu wenig Platz, man müsste tatsächlich die Autos aussperren und nur noch Radler und Busse durch die Stadt lassen...wenn wir die Innenstadt töten wollen, dann bitte! Unsere Einzelhändler brauchen auch den Besuch aus den Umland.
17.	Wir brauchen eine Westumgehung der Innenstadt, auch um eine Entlastung der südlichen Ringstraße zu erreichen.
18.	Die Menschen sind jahrelang zu Autofahrern erzogen worden.

Weitere Meinungen / Anregungen, welche nicht vorgelesen wurden

19.	Jeder kann etwas zur Reduzierung des Autoverkehrs beitragen indem er/sie mehr Fahrrad fährt. Die Stadt Schwabach sollte dazu aktiv Werbung machen und positive Beispiele auf Plakatwänden kommunizieren.
20.	Bitte keine weiteren Bequemlichkeiten für Autofahrer/innen in unserer Stadt. Wir brauchen weniger individuelle Autos.
21.	Gute Bedingungen für Autos verursachen vor allem mehr Autoverkehr. Bessere Infrastruktur für Radfahrer und besserer ÖPNV würde viele dazu bewegen auf andere Verkehrsmittel umzusteigen.
22.	Wegzaubern können wir die Autos nicht, aber wir können umweltfreundlichere Alternativen ausbauen (Buslinien, Fahrradwege) und damit viele Autofahrten überflüssig machen
23.	Wenn sich die Autos und Radfahrer nicht groß begegnen, dann kann man auch problemlos 50 km/h fahren.
24.	Wenn nur noch Leute aus dem Umland mit dem Auto durch Schwabach fahren würden, dann wäre schon echt viel gewonnen.
25.	Ich möchte keinem Autofahrer das Fahren verbieten, wenn es gute Alternativen gibt dann steigen die Autofahrer von selber um.
26.	Ich möchte niemandem, der auf das Auto angewiesen ist die Möglichkeit nehmen.
27.	Die meisten Autos in Schwabach haben Schwabacher Kennzeichen (wenig RH oder übriges Umland). Überwiegend sitzt eine Person drin. Schwabach hat eine überschaubare Größe. Warum fahren nicht mehr im Alltag mit dem Fahrrad? Weil sie an den Rand gedrängt werden?
28.	Der Verkehr bleibt, siehe Birkenstraße, Stau im Ring und Schiller Platz, ÖPNV kann die Zeiten nicht mehr einhalten und Stau verursacht mehr CO2.
29.	Vielleicht fahren auch manche mit dem Auto, weil sie eben gerne mit dem Auto fahren und nicht darauf verzichten wollen.
30.	Wenn man z. B. im Zwieseltal wohnt ist man auf das Auto angewiesen, ausreichend ÖPNV gibt es da nicht.
31.	Wer Straßen baut, wird Verkehr ernten.
32.	Verbieten Sie die Autos, dann haben Sie die Straßen nur noch für Fußgänger und Radler.
33.	Wenn man die Alternativen zum Autofahren/-Nutzen attraktiv (und sicher) genug macht, bekommt man sicher viele Menschen wieder weg von der „anerzogene“ Autonutzung, auch für kurze Strecken.
34.	Keiner möchte das Auto verbieten, aber jeder Einzelne könnte, wenn er wollte, 10-20% Autoverkehr vermeiden und damit wäre schon extrem viel geholfen. Die Obergrenze sorgt für das Chaos.
35.	Zitat: Der Autofahrer steht nicht im Stau – der Autofahrer ist der Stau.
36.	Sperrung und Einschränkungen verlagern nur.

2. Anregungen zum Thema Parken

Aus dem Saal

37.	Wichtig sind mir die Parkplätze am Außenring speziell an der Reichswaisenhausstraße und Alte Feuerwehr. Autofahrer sollen schon vor der Innenstadt parken können. Hier müssen Parkplätze geschaffen werden.
38.	Man muss bei der Planung von Parkplätzen auch die Digitalisierung beachten. Alle Autos werden immer intelligenter. Das kann also nur von Vorteil sein.
39.	Das Parken in der Innenstadt sollte auf jeden Fall erhalten bleiben, vor allem für die ganzen Geschäfte.
40.	In der Innenstadt muss man zwischen Anwohnerparken und Kurzzeitparken unterscheiden. Kurzzeitparken darf es in der Innenstadt nicht mehr geben.
41.	Innenstadt ohne Autos. Die Anwohner in der Innenstadt wollen nicht auf ein Auto verzichten. Warum macht man kein Parkhaus außerhalb der Innenstadt um den Platz in der Innenstadt zum Leben hat.
42.	Außerhalb Parkplätze zu schaffen ist schwierig. Von uns kam schon mal der Vorschlag im hinteren AKG den Parkplatz aufzudoppeln.
43.	Ich sitze ungern in der Innenstadt und vor meiner Nase parkt ein Auto ein. Parksuchverkehr vor der Eisdielen ist störend und überflüssig. Familien haben zu viele Autos und vollgestellte Garagen.

Herr Kerckhoff äußert sich zum Thema Garagen. Jeder der ein Wohngebäude errichtet, hat einen Stellplatznachweis zu führen. Ein Zwang diese zum Parken zu nutzen, ist damit jedoch nicht verbunden. Es wird nicht kontrolliert was in den Garagen gelagert wird. Nur bei einer Zweckentfremdung wird jedoch der Sache nachgegangen.

44.	Wir reden nur über Autoparkplätze. Ich möchte jedoch auch mein Rad abstellen. Mir fehlen Fahrradstellplätze. Auf einen Autoparkplatz, passen 8 Fahrradstellplätze. Die Fahrradstellplätze in der Friedrichstraße sind deformiert.
45.	Wir sollten auch an die Lastenräder denken. Man tut etwas für die Umwelt und braucht weniger Platz. Auch hierfür sollte Parkraum geschaffen werden.
46.	Ich finde, wir sollten uns fragen warum wir unsere Tiefgarage, die viele Parkmöglichkeiten bietet, nicht nutzen. Jedoch ist der Geruch im Treppenhaus unangenehm. Auch ein neuer Farbanstrich ist zu empfehlen.
47.	Die Zufahrt und die Gestaltung der Tiefgarage sollten verbessert werden. Dies wurde nicht umgesetzt. Des Weiteren sind die Maße der Stellplätze nicht mehr zeitgemäß.

Hierzu erklärt Herr Kerckhoff, dass ebenerdige Parkplätze leider deutlich lieber genutzt werden, als öffentliche Tiefgaragen. Es hängt auch immer vom Fahrzeug ab. Die Anregung wird aufgenommen.

48.	Ein weiterer Vorschlag wäre in der Tiefgarage Fahrradparkplätze zu schaffen. Das Parkhaus am Bahnhof wäre hierfür gut geeignet.
49.	Wir brauchen eine Anweisung wo es freie Parkplätze gibt. Dies muss an der Ringstraße angezeigt werden.
50.	Ich bin für Anliegerparken in der Altstadt im Bereich Benkendorfer Straße / Wöhrwiese / Alte Turnhalle. Hier hat der Parksuchverkehr sehr stark zugenommen. Dies ist nicht mehr zumutbar. Ich sitze mit Ohrstöpsel am Balkon. Auch mein Besuch bestätigt die schwierige Parkplatzsituation. Sinnvoll wäre hier ein Parksystem wie in Erlangen. Schwabach hat nicht die Infrastruktur, um auf ein Auto zu verzichten.

51.	Beim Thema Tiefgarage, sollten das Sicherheitsbedürfnis von Frauen extra betrachten werden. Es sind große Hemmnisse vorhanden.
-----	--

Aus dem Chat

52.	Parkstreifen für Pkws vertragen sich nicht mit Fahrradschutzstreifen direkt daneben.
53.	Sinnvoll wären Quartiersparkhäuser.
54.	Die wenigsten Parkplätze sind Behindertenparkplätze.
55.	Vorschlag: Jedes Restaurant, jedes Einzelhandelsgeschäft stellt einen praktikablen Fahrradständer vor oder in die Nähe seines Geschäftes. DAS wäre für mich eher ein Grund dort Essen zu "gehen" oder einzukaufen.
56.	Fahrräder in der Tiefgarage abzustellen ist absolut unattraktiv, aber ein eigenes Fahrradparkhaus zu errichten wäre für mich eine gute Lösung, um Räder sicher unter Dach zu haben.
57.	Vielleicht sollte die Presse einmal aufklären. Es gibt in Deutschland keinen Anspruch auf einen kostenlosen Parkplatz – überall. Die Presse ist in ihrer Berichterstattung noch immer extrem Kfz-freundlich. Alle Städte wandeln sich. In Schwabach spürt man nicht davon.
58.	Wichtig ist, dass die Fahrradstellplätze Bügel zum Abstellen haben. Das gilt auch für die Standorte vor den Geschäften.
59.	Die wenigen Parkplätze vor dem Bäcker Schmidt/Juwelier Zeller sind meiner Ansicht nach verzichtbar, hier flanieren oft sehr viele Fußgänger, fahren Radfahrer, die durch die wenigen parkenden Autos stark beeinträchtigt werden.

Weitere Anregungen, welche nicht vorgelesen wurden:

60.	Änderungen erreicht man nur durch Druck (Kosten, weniger Parkraum, längere Zeit für Kfz)
61.	Genau, Quartierparkhäuser. Und dennoch darf ein Auto ja auf dem Kurzzeitparkplatz entpackt werden.
62.	Genau, es gibt doch eine Garagennutzungsverordnung oder so ähnlich. Garagen dürfen nicht als Partykeller missbraucht werden.
63.	Das Parken in der Innenstadt für Anwohner ist m.E. nicht das Problem, sondern das Parken von "Gehfaulen" die zu bequem sind um ins Parkhaus zu fahren. Oder auf einem Parkplatz parken der vielleicht 500 m weit weg ist.
64.	Fahrradabstellplätze sind absolute Mangelware! Hier besteht m.E. viel Handlungsbedarf.
65.	Unattraktive Tiefgarage: Die Autos sind heutzutage einfach breiter geworden und somit steht oft ein KFZ so geparkt, dass kein zweites daneben passt.
66.	Es gibt Parkplätze in der Tiefgarage und keiner hat etwas gegen zwei Behindertenparkplätze. Das sind absolute Ausnahmen. Auf Behindertenparkplätze parken im Übrigen überwiegend Menschen, die gut zu Fuß sind.
67.	Gehbehinderte Mitbürger würden von entsprechend ausgewiesenen Parkplätzen mehr profitieren, da die anderen Parkplätze ja üblicherweise belegt sind.
68.	Hätten die Schwabacher attraktive Rad- und Fußwege und würden nicht mit dem Auto in die Innenstadt fahren, dann hätten wir im Parkhaus ausreichend Platz.
69.	Gerade am Marktplatz weiß ich oft nicht wo ich mein Fahrrad gut parken kann.
70.	Der Vorteil am Radfahren wäre ja theoretisch, dass ich direkt vor dem Geschäft parken kann.
71.	Die geringe Auslastung der Tiefgarage ist ein weiteres Argument die Parkplätze an der Oberflächen umzuwidmen.
72.	Auf dem Martin-Luther-Platz werden in diesen Tagen neue Fahrradständer installiert.
73.	Quartierparkplätze – Genau. Und wenn ich 1 Minute brauche, um zum Auto zu kommen, nehme ich vielleicht doch eher das Fahrrad oder gehe zu Fuß.

74.	Dass das Parkhaus leer steht dem muss ich widersprechen. Wenn ich vom Eichwasen in die Stadt fahre, parke ich in der Tiefgarage und fahre meistens in die 3. Etage, heute war ich gegen Mittag in der Tiefgarage und musste sogar in die 4. Etage fahren.
75.	Kleine mehrstöckige Parkhäuser wären sinnvoll.
76.	Die kurze Fahrradstraße hat links und rechts ca. 80 Stellplätze von Anwohnern. Dort fahren viele Autos.

3. Anregungen zum Thema Ampeln

Aus dem Saal

77.	Die Ampelphase an der Kreuzung Ringstraße – Ludwigstraße ist zu lang.
-----	---

Aus dem Chat

78.	An einigen Kreuzungen sind die Ampelphasen einfach zu lang! Und das für alle Verkehrsteilnehmer.
79.	B2, Ortseingang Schwabach von Wolkersdorf kommend, enormer Rückstau, sollte bereits bekannt sein aus der Bürgerversammlung
80.	Täglich langer Stau bis fast nach Raubershof. Hier sollte Abhilfe durch eine Umstellung der Ampelschaltung erfolgen.

Weitere Anregungen, welche nicht vorgelesen wurden:

81.	Intelligente, kamerabasierte Ampelsteuerungen an Hotspots.
82.	Wartezeiten an den Ampeln Wittelsbacher Str. / Südl. Ringstraße und am Postplatz sind sehr lang für Fußgänger.
83.	Lange Wartezeit am Bahnhof nach Ankunft der Züge sowohl für Auto als auch für Busse. Vorschlag: Ampelschaltung anpassen, dass nach Ankunft der Züge die Grünphase länger wird um den Bahnhof zu verlassen.
84.	An vielen Ampeln wäre ein grüner Pfeil für Radfahrer möglich und würde die Verkehrssituation auch für Autofahrer entlasten.
85.	An Straßen mit Radstreifen – Rechtsabbiegen für Radfahrer bei Rot ermöglichen.

4. Anregungen zum Thema ÖPNV

Aus dem Saal

86.	Laut Herrn Follmer sollte der ÖPNV so toll sein, dass man den Bus nicht mehr verlassen will. Jedoch sollte man erst einmal Lust haben an den Haltestellen zu sein. Viele Haltestellen sind nur einseitig vorhanden, dann steht man auf der falschen Seite. Haltestellen sollten zweiseitig vorhanden sein. Auch die Anzeigen sollten sich verbessern.
87.	Wir brauchen eine bessere Taktung, auf die man sich verlassen kann. Es sind kürzere Wartezeiten notwendig, wenn der Bus verpasst wird. 30 Minuten sind hier zu viel. Eine Wartezeit von 20 Minuten ist das Maximum, jedoch wären 10 Minuten sinnvoller. Die Buslinien sollten alle Leute erreichen können. Auch am Bahnhof sind die Haltestellen und die Anzeige sehr unübersichtlich.
88.	Der ÖPNV muss attraktiver werden, damit mehr Leute damit fahren. Ich hatte auch den Eindruck, dass dies bei den Kommunalwahlen alle Parteien wollten, damit die Leute weniger Autofahren. Es macht auch Sinn mehrere Leute in einem Fahrzeug zu sammeln, als eine Person in einem Fahrzeug. Jedoch ist Autofahren bisher attraktiver. ÖPNV attraktiver zu machen kostet sehr viel Geld, hierfür müsste viel umgeschichtet werden.

89.	Ich würde gerne anregen, dass über die Stadt- und Landkreisgrenze hinweg gedacht werden sollte. Es gibt viele Busse die von außerhalb kommen und dann nicht an den städtischen Haltestellen halten. Wenn ich als Nicht-Autofahrer nach Kühedorf zum Wanderparkplatz will, dann muss ich von der Innenstadt über die S-Bahn nach Roth fahren, dort ein Anrufsammeltaxi nehmen, um dort hinzukommen. Man muss großräumig denken.
90.	Was mir missfällt, sind Busbuchten, die man umbaut und die Haltestelle auf die Fahrbahn zieht. Dadurch bleiben die Busse auf der Fahrbahn und es kommt zu Stau.

Aus dem Chat

91.	Wir würden gerne auf ein Auto verzichten, es ist aber sehr schwierig vom Bahnhof mit dem Bus zu unserem Wohnort (nähe Eichwasen) nach 20 Uhr zu kommen. Hier müsste etwas passieren.
92.	Anschluss zum S-Bahnhof in Katzwang wünschenswert.
93.	Bestellung AST per VGN-App und Reduzierung Vorbestellzeit auf 30 min.
94.	Komfort ist etwas Anderes! Ein Autofahrer hat Komfort - weshalb sollte er in einen "ungemütlichen" Bus einsteigen der obendrein nur selten fährt?
95.	Vor allem für Pendler schwierig die im Einzelhandel arbeiten und nach 20 Uhr kommen.
96.	Kleinere Busse evtl. auch autonom fahrend mit max. 15 Minuten Takt in den Stoßzeiten.
97.	Der ÖPNV sollte unbedingt optimiert werden. Wenn ich vom Wildbirnenweg nach Nürnberg fahren möchte, benötige ich mindestens 50 Minuten. Mit dem Auto 30 Minuten. Da lohnt es sich anzusetzen

Weitere Anregungen, welche nicht vorgelesen wurden:

98.	Gute Bedingungen für Autos verursachen v.a. mehr Autoverkehr. Bessere Infrastruktur für Radfahrer und besserer ÖPNV würde viele dazu bewegen auf andere Verkehrsmittel umzusteigen.
99.	Wir können umweltfreundlichere Alternativen ausbauen (Buslinien, Fahrradwege) und damit viele Autofahrten überflüssig machen.
100.	Es sollten doch viel mehr Leute innerhalb von Schwabach mit Rad oder Bus unterwegs sein. D.h. attraktiverer ÖPNV.
101.	Expresslinien zum Bahnhof für Berufspendler nach Nürnberg aus allen Stadtteilen.
102.	Zukünftig autonome Kleinbusse auch in Randzeiten. (nachts, sonntags)
103.	Kleine Shuttlebusse könnten den Autoverkehr in der Innenstadt gut ersetzen. Parkplatzsuchverkehr, würde eliminiert werden.
104.	Basis- Infrastruktur in den Stadtteilen muss gegeben sein, so werden Fahrten nach Schwabach vermieden. Haupt-Beispiel: Kita und Kindergarten. Ich muss jeden Tag erst nach Schwabach fahren, um meine Sohn in die Kita zu bringen. Anschließend kann ich nach Nürnberg zur Arbeit.
105.	Attraktiver ÖPNV ist eine sehr gute Alternative, nur muss es für die Kommune bezahlbar sein.
106.	Wir brauchen die Kunden aus dem Umland. Allerdings könnten die auch auf einem Park und Ride Parkplatz am Ortsrand parken und mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Einkaufen fahren.
107.	Park and Ride Möglichkeiten ausschöpfen.
108.	Kleinere Busse mit höherer Frequenz fahren lassen.
109.	Hier ist eine bessere Zusammenarbeit innerhalb des VGN gefragt
110.	Kleinere Busse, kürzere Takte.

5. Anregungen zum Thema Fahrrad

Aus dem Saal

111.	Ich wohne an der Pforte der ersten Schwabacher Fahrradstraße. Wenn es Winter ist, kann ich nur mit Spikes entlangfahren, weil die Straße nicht geräumt ist. Die Straße nutzen viele Schüler. Viele Autos, die Parkplätze suchen und Fahrradfahrer. Es ist eine gefährliche Situation, vor allem im Winter.
112.	An der Wittelsbacher Straße ist es schwer zum Abbiegen.
113.	Ich wollte das Thema Räumdienst aufgreifen. Ich bin schon häufig vom Fahrrad gefallen, weil Radwege, sowohl auf dem Gehsteig, als auch auf der Straße nicht geräumt waren. Auf dem Gehsteig sind zum Teil vereiste Flächen und auf den Straßen ist der Schnee auf den Fahrradschutzstreifen aufgehäuft. Die Schutzstreifen sind allgemein knapp bemessen. Viele fühlen sich unsicher, vor allem Kinder.
114.	Das Räumen ist auch am Bahnhof sehr gefährlich. Hier ist kein regelmäßiger Räumdienst im Winter. Es gibt Fahrradwege, die bis zum Kreisel (Parkbad) ausgewiesen sind und im Kreisel dann nicht mehr vorhanden sind. Die Strecke von Schwabach nach Wolkersdorf ist auch sehr fahrradunfreundlich.

Herr Kerckhoff erklärt die Prioritäten der Straßen beim Räumen. Straßen mit hohen Prioritäten sind Wege zum Krankenhaus, Polizei, Feuerwehr oder Hauptverkehrsstraßen. Die Wohnstraße hat die niedrigste Priorität und wird daher als letztes geräumt, ist grundsätzlich aber im Räumplan enthalten. Radschutzstreifen sollten jedoch schon geräumt sein, da sie zur Verkehrsfläche dazugehören. Anregungen hierzu werden aufgenommen.

115.	Ich wollte die Fahrradwege aufgreifen, weil wir keine Fahrradwege haben. Wir haben ein paar Schutzstreifen, aber die wurden vor 20 Jahren eingerichtet. Sie sind viel zu schmal und gefährlich. Wenn wir einen guten Radverkehr haben möchten und die Kinder mit dem Rad zur Schule fahren lassen wollen, dann brauchen wir Fahrradwege, die den Namen verdienen. Aktuell liegen die Prioritäten bei den Autos und den Parkplätzen. Hier muss etwas getan werden, sonst ändert sich nichts.
116.	Bei der Gestaltung der Radwege, sollten wir Lastenfahrräder, große Fahrradanhänger, Doppelsitzer berücksichtigen. Die Radwege müssen breiter sein. Thema Gehweg/Radweg sollte mehr kontrolliert werden. Auf dem Radwegstreifen zu stehen ist gefährlich.
117.	Ich wünsche mir ein Netz an dem man durchgängig mit dem Rad die Alltagswege zurücklegen kann. 2-3 km kann man mit dem Fahrrad leicht fahren. Wenn das attraktiv gemacht wird, fahren auch mehr mit dem Fahrrad. Eltern müssen motiviert werden, ihre Kinder alleine zur Schule gehen zu lassen.
118.	Ich verdenke es keinem, der seine Kinder mit dem Auto zur Schule oder Kindergarten bringt, da es einfach brandgefährlich ist mit dem Fahrrad und kleinen Kindern zu fahren. Des Weiteren fahren auch viele Fahrradfahrer zu nah an den Fußgängern vorbei. Die Fußgänger schimpfen wiederum, wenn geklingelt wird. Man sollte die Leute erziehen.
119.	Wir sind uns alle einig, wir wollen, dass die Kinder selbstständig zur Schule kommen. Wenn sie nicht mit dem Bus fahren, müssen sie laufen oder sie müssen mit dem Fahrrad fahren. Wenn das die Verkehrspolitik nicht hinbekommt, die Straßen sicher zu machen, damit dies möglich ist, wird sich nichts ändern. Irgendwo müssen wir anfangen. Wir sollten an den Schulen ansetzen.
120.	An der Südliche und Nördliche Mauerstraße sollte der Belag verbessert werden.
121.	Auch die Kopfsteinpflaster in der Innenstadt sind schön, aber für Kinderwagen, Radfahrer und Rollstuhlfahrer nicht ideal. Abgesenkte Kopfsteinpflaster wären besser.
122.	Der Gehweg am Marktplatz muss für eine sichere Fortbewegung priorisiert werden.

123.	Ich finde, es ist eine Überlegung, ob es sinnvoll ist mit dem Fahrrad über den Marktplatz zu fahren. Fahrradfahrer sollten absteigen und schieben. Das gleiche gilt für den Stadtpark. Hierfür sollten Hinweisschilder angebracht werden.
124.	In der Regelsbacher Straße ist viel Bewegung und viele fahren mit dem Auto. Als Radfahrer und Fußgänger ist das sehr gefährlich.
125.	Ich bin auch für das Fahrrad, aber man muss auch sehen, dass viele aus verschiedenen Gründen nicht auf das Fahrrad umsteigen können (Alter). Jedoch muss man den übergeordneten Verkehr regulieren und kanalisieren.

Aus dem Chat

126.	Die Einmündung der Fahrradstraße Am Siechweiher in die Wittelsbacher Straße ist für Radfahrende und Schulkinder grottenschlecht, vor allem für Linksabbieger. Tempo 30 rundum diesen Bereich ist dringend geboten. Die sogenannte Fahrradstraße endet so zu sagen als Sackgasse an der Wittelsbacher Straße und ist brandgefährlich für Linksabbieger.
127.	Wenn man die Alternativen zum Autofahren attraktiv und sicher genug macht, bekommt man viele Menschen sicher weg von der Autonutzung.
128.	Wenn ich mit dem Auto länger brauche als zu Fuß oder mit dem Fahrrad - dann verlagert sich der Verkehr vom Auto zu anderen Verkehrsmitteln.
129.	Attraktive Fahrradinfrastruktur für die vielen Leute, die zu den Festen in die Innenstadt kommen. Seit zusätzliche Abstellmöglichkeiten für Fahrräder aufgestellt werden, sind viele bereit auf das Rad umzusteigen.
130.	Rad"schutz"streifen in Schwabach sind schmal und regelmäßig zugunsten von Parkplätzen unterbrochen. Sie markieren in der Regel nur die gefährliche Dooring-Zone in der ich als Radfahrende nicht fahren möchte. Ich wünsche mir sichere Radwege auch entlang der Hauptstraßen.
131.	Schlechte Verbindung Bahnhofsstraße zur Innenstadt, da Trennung Rad/Fußgänger nicht deutlich genug ist und Fußweg oft verstellt ist.

Herr Dr. Donhauser erklärt, dass dies ein Fußweg ist, wo Fahrradfahren erlaubt ist. Fahrradfahrer dürfen dort fahren, jedoch nur in Schrittgeschwindigkeit. Fahrradfahrer sind hierbei untergeordnet und das ist nicht deren persönliche Autobahn. Es kommt ein weiterer Kommentar aus dem Publikum zum Thema Fahrrad frei auf Gehwegen. Diesbezüglich muss Fahrradfahrern klargemacht werden, dass sie in diesem Fall untergeordnet sind.

Herr Dr. Donhauser weist auf die Fahrschulen in Schwabach hin.

Anmerkung dazu aus dem Saal: Schwächere Verkehrsteilnehmer immer sollten Vorrang haben. Jedoch sei das Problem der Radfahrer, dass sie auf der Straße von den Autos auch nur geduldet sind.

132.	Schwächere Verkehrsteilnehmer sollten immer Vorrang haben. Jedoch sei das Problem der Radfahrer, dass sie auf der Straße von den Autos auch nur geduldet sind.
133.	Speziell der Übergang an der Sebastian-Kneipp-Weg / Badstraße, die enge Kurve, hier fühlt man sich als Radfahrer/Fußgänger wie ein unerwünschtes Subjekt.
134.	Zum Schutz von Radfahrern sollte noch viel mehr Übergänge und Einmündungen von Straßen farblich markiert werden.
135.	Wann gibt es mal wieder einen neuen Fahrradstadtplan. Der letzte den ich kenne ist von 2012.
136.	Getrennte Radstraßen im Idealfall weit ab der Hauptstraße (für Pkw) auf denen Radvorrang gilt. Alle Stadtteile sollten so mit der Innenstadt und Bahnhof verbunden werden.
137.	Bessere Ausweisung, Beschilderung und Kennzeichnung der vorhandenen Radverkehrsstruktur wären ein Anfang.

138.	Leider endet der Rad- und Fußweg Richtung Penzendorf an der Flurstraße und ist nicht an die neue Fahrradbrücke über die Autobahn angebunden. Wünschenswert: Mühlstraße an den Autobahnübergang anbinden.
139.	Weniger Autofahrten durch Bündelung der Verkehrswege und gemeinsame Nutzung von Fahrzeugen und hin zu mehr Radverkehr.
140.	Die Hindenburgstraße einspurig für KFZ machen. Dadurch erhält man ausreichend Raum für Radfahrer und Fußgänger. Vor allem könnte man dann den Autoverkehr vom langsameren Radverkehr trennen. Die schwächeren Verkehrsteilnehmer wären dadurch deutlich weniger gefährdet.

Weitere Anregungen, welche nicht vorgelesen wurden:

141.	Auf vielen Straßen wird zu schnell gefahren. Ich wünsche mir als Fahrradfahrerin Tempo 30 auf allen Straßen in der Stadt. In der Innenstadt noch weniger. Dann würden ich mich beim Radfahren viel sichere fühlen.
142.	Unbedingt alle Fahrradschutzstreifen in der Stadt entfernen. Diese bewirken, dass man als Radfahrer noch viel enger überholt wird. Abstand muss 1,5 m sein.
143.	Die Fahrradstraße endet als Sackgasse an der Wittelsbacher Straße und ist brandgefährlich für Linksabbieger!
144.	Es gibt in meinen Augen keine echten Radwege. Die paar Strichelungen abgetrennten Radspuren sind unattraktiv, da gefährlich. Mein Wunsch: Sichere Radwege abgetrennt vom Autoverkehr.
145.	Es gibt Radwege, diese sind meiner Meinung leider zu schlecht ausgeschildert und meistens geteilt mit Fußgängern. Für separate Wege ist nicht genügend Platz vorhanden.
146.	Und in diesem Fahrradstadtplan dann bitte Fahrradschutzstreifen nicht als Fahrradinfrastruktur markieren.
147.	Wenn ich in Katzwang radle und nicht den Fußweg – „Radfahrer frei“ verwende, werde ich von Kfz angehupt.
148.	Die Autofahrer glauben, ich müsste mit 40 km/h bergab den Fußweg nutzen.
149.	Die Neugestaltung des [Nürnberger] Torplatzes ist die perfekte Möglichkeit, die Radstrecke nach Wolkersdorf anzubinden.
150.	Ein Grund warum viele Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule fahren oder in den Kindergarten fahren: Fahrradfahren ist mangels sicherer Radwege zu gefährlich!
151.	Wenn man auf Parkplätze verzichtet, ist es möglich Platz zu schaffen. Aber dies könnte nicht die meist geteilte Meinung sein.
152.	Schwabach hat keine Fahrradkultur. In anderen Innenstädten sind Fahrräder omnipräsent – nicht in Schwabach.
153.	Es gibt auch Nebenstraßen (wie die Südliche Mauerstraße) die von Fußgängern und Radfahrern genutzt werden könnte und würde...wenn nur dieses historische Pflaster nicht wäre! Hier fahre ich nur mit Mountainbike. Ältere Menschen wird man hier kaum sehen.
154.	Das neue Pflaster in der Friedrichstraße ist toll zu fahren, wenn das nur auch in der Mauerstraße wäre.
155.	Fahrradfahren am Marktplatz: Hier würde eine farbliche Markierung (Radspur) schon helfen, ansonsten natürlich: Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme. Bei Festbetrieb nur für Fußgänger. (Einfache Lösung)

6. Anregungen zum Thema Fußgänger

Aus dem Saal

156.	Wir hatten einmal den Slogan: „Schwabach, die Stadt der kurzen Wege.“ Vielleicht wäre es in diesem Zuge des Mobilitätskonzepts eine Idee, eine Imagekampagne zu
------	---

	startet. Diese soll anstoßen einmal selber über seine Angewohnheiten nachzudenken. Das ist mir beim Vortrag von Herrn Follmer bewusst geworden.
157.	Mir ist die Gleichheit für alle wichtig. Vor allem eine laufbequeme und laufsichere Innenstadt
158.	Die Verkehrszeichen an vielen Fußwegen reichen sehr weit hinein. Z. B an der Benkendorferstraße besteht ein Abstand von einem Meter zwischen der Hauswand und der Parkbucht. Hinzu kommen ein Verkehrsschild und ein Laternenmast innerhalb dieses Abstandes.
159.	Es gibt an keiner Stelle in Schwabach sichere Fußwege von Wohngebieten in den Wald. In der Regelsbacher Straße vom Förderzentrum mit einer Schulklasse in den Wald zu kommen ist nicht sicher. Wir brauchen gesicherte Übergänge in den Wald.
160.	Von Eichwasen in den Wald (Brünst) brauchen wir sichere Wege. Ebenso einen Gehwege von Eichwasen (entlang am O'Brien-Park) zum Krankenhaus.
161.	Vom Parkplatz zum Krankenhaus und Kreuzung Rennmühlweg / Flurstraße benötigen wir mehr Querungshilfen.
162.	Für Kinderwägen und Fahrradanhänger sind Querungshilfen zu schmal und daher unpraktisch.
163.	Wenn Bebauungspläne aufgestellt werden, muss genug Platz für Fußwege eingeplant werden. Ebenso sollten schmale Übergänge vermieden werden und Verbindungen geschaffen werden.

Aus dem Chat

164.	Den Weg in die Stadtmitte für Fußgänger und Radfahrer vom "Wildbirnenwegviertel" attraktiver machen! Hier gibt es nur einen Schotterweg der dann vor der Steinmarckstraße endet, die durch eine relativ weit entfernte Fußgängerampel gequert werden muss.
165.	Kurz und knapp. Unattraktives Pflaster, lange Ampelphasen im Innenstadtbereich
166.	Fußgänger sollten in der Ludwigstraße die ganze Straße benutzen dürfen. Ist sehr unattraktiv zu laufen.
167.	Positiv: Man kann fast alles zu Fuß in der Innenstadt erledigen. Kurze Wege, ein attraktives Stadtambiente ... (natürlich mit Ausnahmen) :-)
168.	Breite Straßenmündungen umgestalten und für PKW-Verkehr verengen z. B. Stadteinwärts von Unterreichenbach an der Einmündung Albrecht-Dürer-Straße auf Reichenbacher Straße

Weitere Anregungen, welche nicht vorgelesen wurden:

169.	Bitte keine weiteren Bequemlichkeiten für Autofahrer*innen in unserer Stadt. Wir brauchen weniger individuellen Autoverkehr in unserer Stadt und mehr Platz für Fußgänger*innen und Fahrradfahrende.
170.	Querungshilfen können aber auch oft helfen, den Autoverkehr zu entschleunigen. Vor allem an Ortseinfahrten sinnvoll.
171.	Breite Straßenmündungen umgestalten und für PKW-Verkehr verengen Z. B Stadteinwärts und Unterreichenbach an der Einmündung Albrecht-Dürer-Straße auf Reichenbacher Straße.

Anregungen aus dem Chat, ohne Kategorie, welche nicht präsentiert wurden:

172.	Platz und Ressourcen in der Stadt sind naturgegeben begrenzt. Also wird die Situation nur besser, wenn ressourcen-fressende Mobilitätsnutzungen weniger werden.
173.	Mit Druck erreicht man in einer Demokratie wenig...es sollte auf freiwilliger Basis stattfinden.
174.	Wir müssen alternative Angebote schaffen, keine Verbote.
175.	Eben nicht, freiwillig funktioniert gar nichts. Vielleicht sollte mal das Konzept von Prof. Knoflacher verinnerlichen werden. Sehr erfolgreich in Wien umgesetzt.

176.	Das Thema ist sehr alt, wurde aber in der Vergangenheit nie richtig verfolgt. An die erforderlichen Grundstücke kommt man jetzt vermutlich nicht mehr so leicht heran...
177.	Sinnvoll wäre kontinuierliche Messungen des Mobilitäts-Mixes / Modal Split – um Trends / Verbesserungen zu erkennen.
178.	Würde man eine Stadt neu planen könnte man für alle Verkehrsteilnehmer ausreichend Platz berücksichtigen, wir haben halt nur begrenzte Breiten zu Verfügung.
179.	Wir wollen doch eine Verlagerung – hin zu Fahrrad- und Fußverkehr.
180.	Plakat in der Innenstadt, um auf die Beteiligung am Mobilitätsplan aufmerksam zu machen.
181.	Aktionswochen wären sicherlich auch hilfreich: Radwoche, Fußgängerwoche oder so.

V. Ausblick auf weitere Termine Herr Engelbrecht und Frau Kartmann

- Siehe Folien
- Donnerstag 17.06, 19 Uhr - Impulsvortrag mit Wolfgang Aichinger
- Montag 12.07, 19 Uhr – Zieldiskussion
Hierfür werden bis 27.06.2021 noch weitere Anregungen aufgenommen.
Es wird hierfür bis 18.07.2021 ein Bericht erstellt, der weiterverfolgt wird.
Am 20.07.2020 hat der Stadtrat Grundsatzziele zum Mobilitätsplan beschlossen
(Ziele siehe Folie)

VI. Fazit und Verabschiedung OB Reiß

Er bedankt sich beim Publikum und den Zuschauern für die vielen Beiträge.

Es gibt in vielen Punkten Einigkeit, aber auch Themen unterschiedlicher Meinungen.
Daher ist es wichtig einen Fachmann einzuladen, der sich mit diesen Konkurrenzen im nächsten Schritt beschäftigt.

Er bedankt sich für das Mitmachen, beim Podium, Herrn Dr. Donhauser und bei der Technik.